

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2002)

Heft: 4: Wasserzinse unter Druck

Artikel: Unhaltbare Subventionen des Atomrisikos

Autor: Braunwalder, Armin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versicherungen sind überfordert

Unhaltbare Subventionierung des Atomrisikos

Der Bund und die Bevölkerung tragen die vollen Risikokosten eines Atomunfalls. Diese Subventionierung ist unhaltbar.

*Von Armin Braunwalder,
SES-Geschäftsleiter*

Zehn SES-Mitglieder wollten von ihren Versicherungen eine Offerte für vollständigen Versicherungsschutz für Gebäude und Hausrat bei einem schwerwiegenden Atomunfall. Keine einzige Versicherung hat eine solche Offerte geliefert. Schäden durch einen Atomunfall liessen sich nicht versichern, heisst es unisono.

Exemplarisch ist die Antwort der Schweizerischen Mobiliar. Dr. Christoph Stalder, Mitglied der Geschäftsleitung und Präsident des Schweizer Pools für die Versicherung von Nuklearschäden, schreibt einem Urner SES-Mitglied: Die Eintretenswahrscheinlichkeit sei sehr

gering, die mögliche Schadenhöhe sehr hoch. «Falls durch ein Schadenereignis Drittpersonen oder Dritteigentum betroffen werden, hat der Eigentümer der Kernanlage für den Schaden einzustehen. Die Versicherungsgesellschaften, zusammengefasst im Nuklearpool, stehen für eine erste Tranche von 1 Mia. CHF ein – weltweit die höchste eingeführte Haftungssumme. Darüber hinaus haftet der Eigentümer der Anlage mit seinem gesamten Vermögen. Sollte das zur Schadensdeckung nicht ausreichen, käme eine Bundeshaftung zum Zug.» Was Bundeshaftung dann bedeutet, zeigen die materiellen Schäden allein in Weissrussland 10 Jahre nach der Tschernobyl-Katastrophe: Die NZZ beziffert diese auf 320 Milliarden Franken.

Monetarisierte Schäden eines Kernschmelzunfalls (Bundesamt für Zivilschutz 1995)

Indikator	Indikatoreinheiten pro Ereignis	Schaden
Physisch Geschädigte	100'000 Personen	100–200 Mia. CHF
Evakuierte	1'000'000 Personen	10 Mia. CHF
Unterstützungsbedürftige	100'000 Personen	1–10 Mia. CHF
Geschädigte Lebensgrundlagen	Ca. 20'000 km ²	4000 Mia. CHF
Sachschäden		100 Mia. CHF
Total		4200–4300 Mia. CHF

Keine Sorgen machen

Angesichts des möglichen Schadensausmasses nimmt sich die Haftungssumme von einer Milliarde Franken geradezu lächerlich aus. Das Bundesamt für Zivilschutz (BfZ) hat 1995 in «Katastrophen und Notlagen in der Schweiz» die Folgen einer AKW-Katastrophe monetarisiert. Bei einem Kernschmelzunfall in einem Schweizer AKW rechnet das BfZ mit Schadenskosten von 4200–4300 Milliarden Franken (vgl. Tabelle).

Vor diesem Hintergrund ist die Antwort eines Mitarbeiters der Mobiliar-Versicherung in der Stadt Bern an ein Berner SES-Mitglied geradezu rührend: «Der Staat hat einen Pool organisiert, der für diese Risiken aufkommt, sollte es zu einer solchen Katastrophe kommen. Ich denke, Sie müssen sich daher keine grossen Sorgen machen, zumindest was den materiellen Schaden anbelangt. Es sind gegenwärtig nach meinen Erkenntnissen ca. 200 Mio. Franken in diesem Pool bereit, um ein solches Ereignis abzudecken.»

Die vom Bundesamt für Energie (BFE) in Auftrag gegebene Ecoplan-Studie «Wirtschaftliche Auswirkungen der Volksinitiativen Strom ohne Atom und MoratoriumPlus» kommt zu folgendem Ergebnis: «Würde ein Atomunfall in der Schweiz mit einer Eintretenswahrscheinlichkeit von 1 zu 10 Millionen Schäden in der Höhe von mindestens 200 Mrd. CHF anrichten, so würde sich ein vorzeitiger Ausstieg aus gesamtgesellschaftlicher Optik lohnen.» Worauf warten wir also noch? □

«Strom ohne Atom» und «MoratoriumPlus»

Die Kampagne kommt ins Rollen

**Noch ein halbes Jahr bis zum voraussichtlichen Abstimmungstermin:
Die heisse Phase für die Kampagne zum Atomausstieg beginnt.**

Wer im Dezember ins Kino geht, kann eine angenehme Überraschung erleben: Mit einem kurzen Diafilm macht «Strom ohne Atom» auf die beiden Initiativen für den Ausstieg aus der Atomenergie und die Verlängerung des Moratoriums aufmerksam, die voraussichtlich im Mai 2003 zur Abstimmung gelangen. In den Strassen ist die Kampagne bereits angelaufen:

In Basel, Graubünden, Oberwallis und Zürich sind Freiwillige bereits daran, mit Strassenaktionen und Informationsarbeit die Menschen in ihrem Quartier oder Dorf für die Atomproblematik zu sensibilisieren. Und immer mehr Menschen melden sich, um sich aktiv für den Ausstieg zu engagieren. Das Netz der Regionalgruppen wird in den kommenden Wochen fertig geknüpft.

Unterstützung für «Strom ohne Atom»

«Strom ohne Atom» sucht Menschen, die als Freiwillige in einer Regionalgruppe oder mit einem finanziellen Beitrag den Ausstieg aus der Atomenergie unterstützen wollen. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich bei Patrick Frei. Sie erreichen ihn unter 01 275 94 41 oder Freiwillige@StromOhneAtom.ch. □

Weitere Informationen über die Kampagnenarbeit finden Sie auf: www.StromOhneAtom.ch. Für Ihre Unterstützung: PC 65-145000-4

Patrick Frei, Informationsbeauftragter «Strom ohne Atom»